

Gunnar Berndt

In Umbra Monotypien

herausgegeben von
Manfred Blohm



... Das Drucken ist also für mich relativ stark bio-grafisch (in einem ästhetischen wie auch erlebbaren Kontext).

Einer dieser oben genannten Auslöser ist dann meistens auch immer der Beginn einer Monotypie. Ich betrachte jedes Bild eingehend und entdecke unglaublich viel Unentdecktes in Dingen, die ich bereits hundertmal betrachtet habe. Nur vorher eben unbewusst(er).

Danach scanne ich das Bild am Computer ein und drucke es vergrößert und gespiegelt aus, da es ja eine Druckvorlage werden soll. Ab diesem Punkt beginnen die zuvor so sehr mit Inhalt aufgeladenen Motive sich in reine Flächen und Linien zu verwandeln, die von mir, wie bei einem Puzzle, wieder zu einem Ganzen neu zusammengefügt werden müssen. Dies ist der malerische Prozess daran. Ich male spiegelverkehrt und sehr zügig. Ich male mit Druckfarbe, entweder auf eine Glasplatte oder auf einen anderen festen, nicht saugfähigen Bildträger, lege am Ende des Prozesses einen Bogen Papier auf die Malerei und walze mit einer Handwalze so kräftig ich kann über das gesamte Format.

So entsteht ein Wechselspiel aus Druckfarbenmalerei, Wassereinsatz und Handwalze, das jedes Mal ein Zufallspiel ist, was dieses Arbeiten für mich so reizvoll macht. Da anschließende Korrekturen nach dem Druckvorgang nicht mehr möglich sind, gelingen gut vierzig Prozent meiner Monotypien nicht oder genügen nicht meinen Ansprüchen und werden dann von mir vernichtet.

Meine zweite, nicht visuelle(!) Leidenschaft ist die Literatur des Theaters und der Lyrik. Ich liebe (im ganz klassischen Sinne des Wortes) die düsteren Wortlandschaften des Georg Trakl, das morbide „Umbra Vitae“ Georg Heyms (Im Titel der Ausstellung verbirgt sich eine Hommage an dieses Werk!) ebenso wie die abgründigen Bühnenstücke William Shakespeares oder die rohen, versifften Texte eines Charles Bukowskis. Mich fasziniert diese enorme Bandbreite der Geisteslandschaften, an denen einen die Dichter durch ihr Werk teilhaben lassen.

Auch komme ich bei der Erläuterung der Hintergründe für das Entstehen meiner Arbeiten in diesem Buch einfach nicht an den zentralen Einflüssen des grandiosen Weltschmerzes Nick Caves, an den avantgardistischen Wortspielen Blixa Bargelds oder am Doppeldeckerbustod des Steven Patrick Morrissey, vorbei.

...

Am letzten Dienstag
des Sommers
fanden wir für einen Augenblick
zueinander,
fanden die Worte,
das Schweigen,
das Flüstern
im warmen Sommerwind.
Doch Du wehdest weiter
durch die Welt
wie die Saat
des roten Mohns
und trugst Dein **Geheimnis**
mit Dir davon.



Das Spiel.

Licht und Geruch
bergen Erinnerung,
Freiheit von Sorge
und ein tiefes Sehnen
nach einem
identischen Morgen.
Das Augenschließen vor
dem Sprung.



Das Spiel.

9
27.12.78